

Patientinnen und Patienten mit einem komplexen und individuellen Hilfebedarf begegnen

Lena Scheer, Selma Akay

Studiengang Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege 18.1, Fachhochschule der Diakonie Bielefeld

Hintergrund:

Das „Labeling“ dieser Patientengruppe führt zur Stigmatisierung und Abwertung.

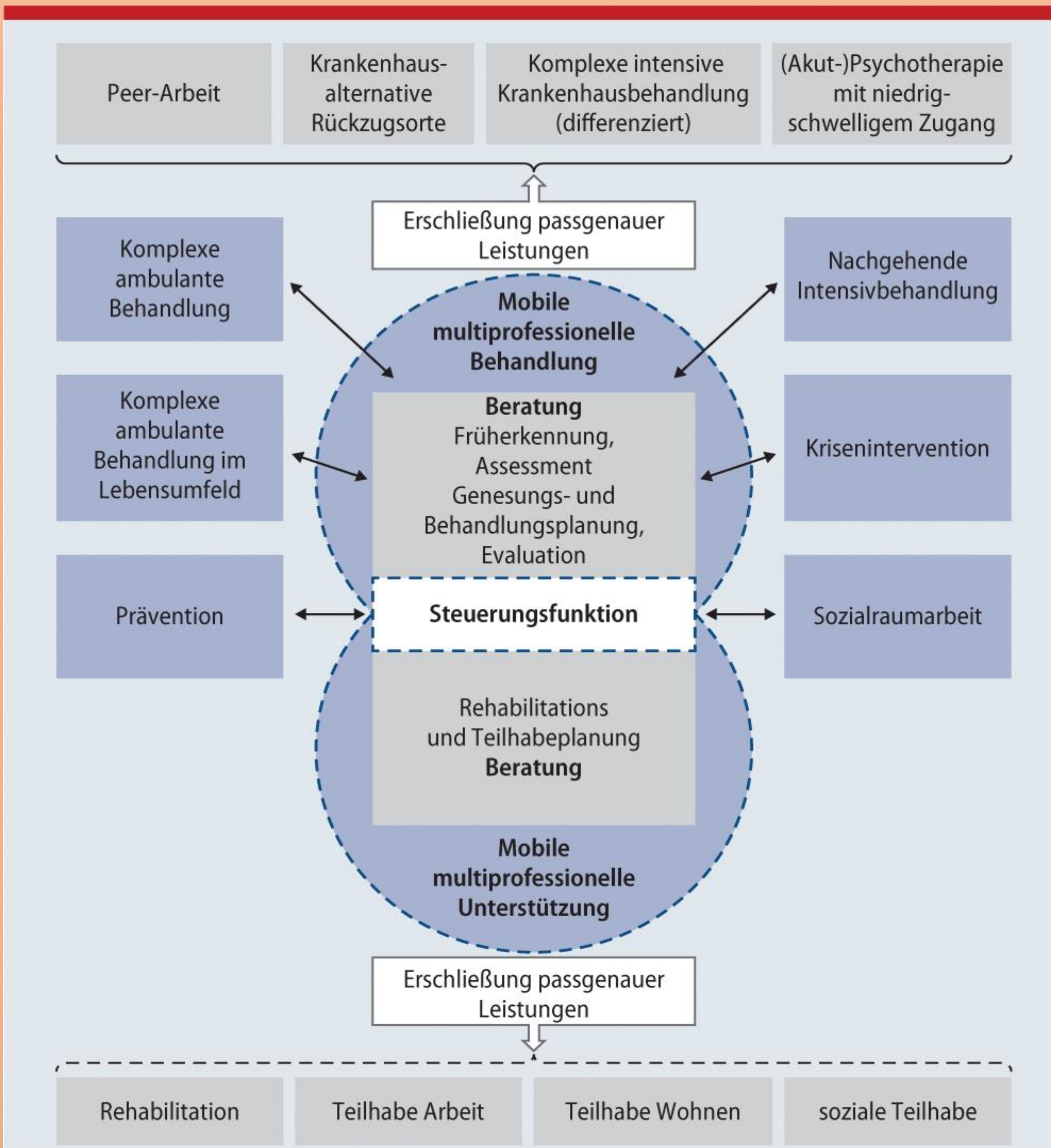
Aus der Sicht des Helfers fallen diese Patientinnen und Patienten durch ein hohes Störungspotenzial auf und nehmen die zur Verfügung stehenden Hilfesysteme häufiger als andere psychisch erkrankte Menschen in Anspruch.

Sie werden aufgrund ihres individuellen und komplexen Versorgungsbedarfs unzureichend von üblichen psychiatrischen Hilfeangeboten erreicht.

Aufgrund vermehrter Eigen- und Fremdgefährdung, die diese Patientengruppe ebenso charakterisiert, ist das Risiko einer zwangsweisen Unterbringung erhöht.

Fragestellung:

- Was kann der Beitrag der psychiatrischen Pflege zu der genannten Patientengruppe sein?
- Ist ein „Systemsprenger“ wirklich „hard-to-reach“?



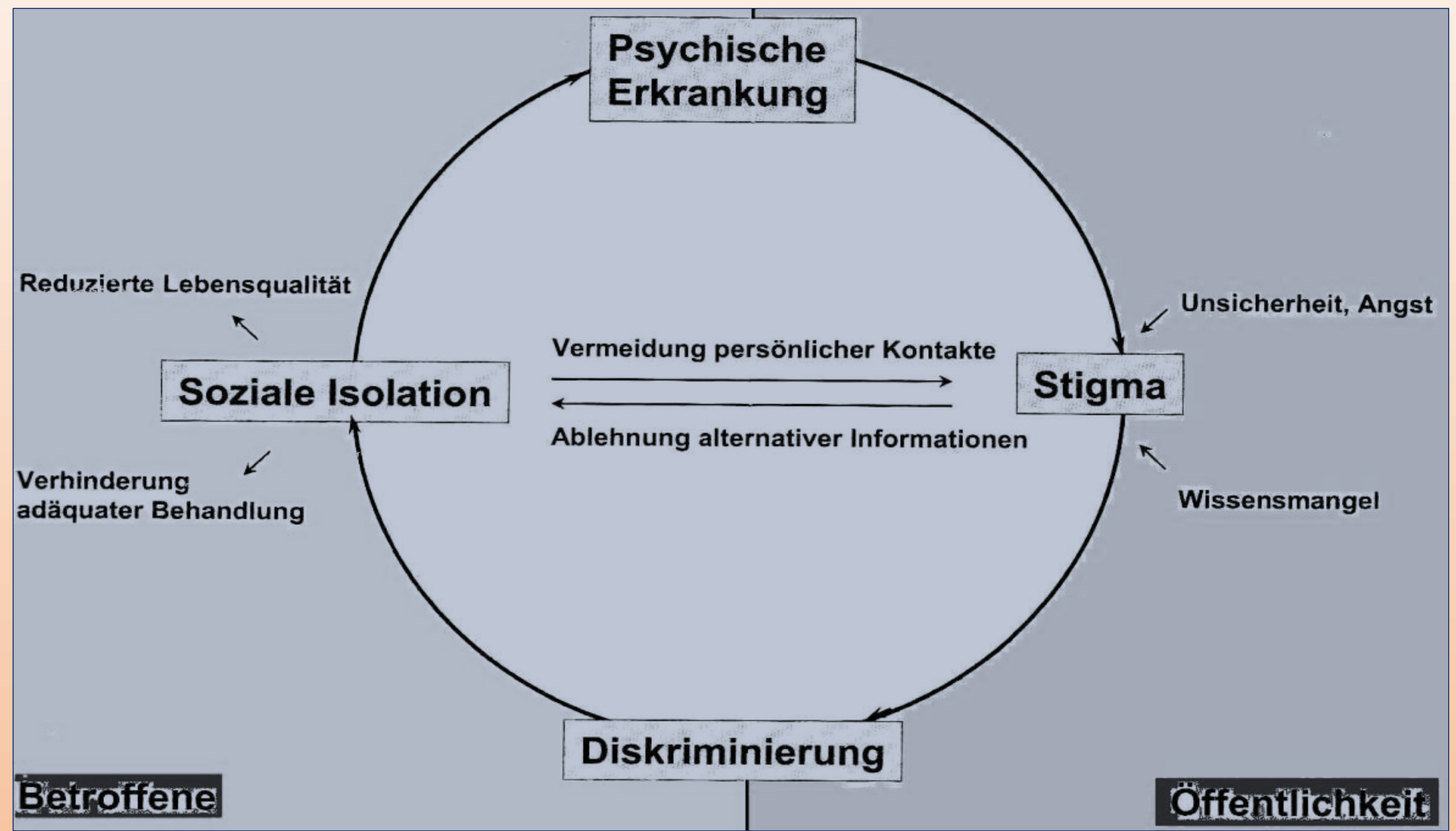
Das Funktionale Basismodell für gemeindepsychiatrische Versorgung schwer psychisch kranker Menschen (Steinhart & Wienberg, 2016)

Methodik:

Die Literaturrecherche erfolgte in den Datenbanken Pubmed und Google Scholar – dabei wurden die Suchbegriffe „Systemsprenger“, „hard-to-reach“, „Psychiatrie“, „Akutpsychiatrie“, „psychiatrische Versorgung“ und „psychiatrische Pflege“ verwendet. Eine Handsuche erfolgt in der Bibliothek der Fachhochschule der Diakonie Bethel. Ein Experteninterview wurde als spezielle Anwendungsform durchgeführt.

Literatur:

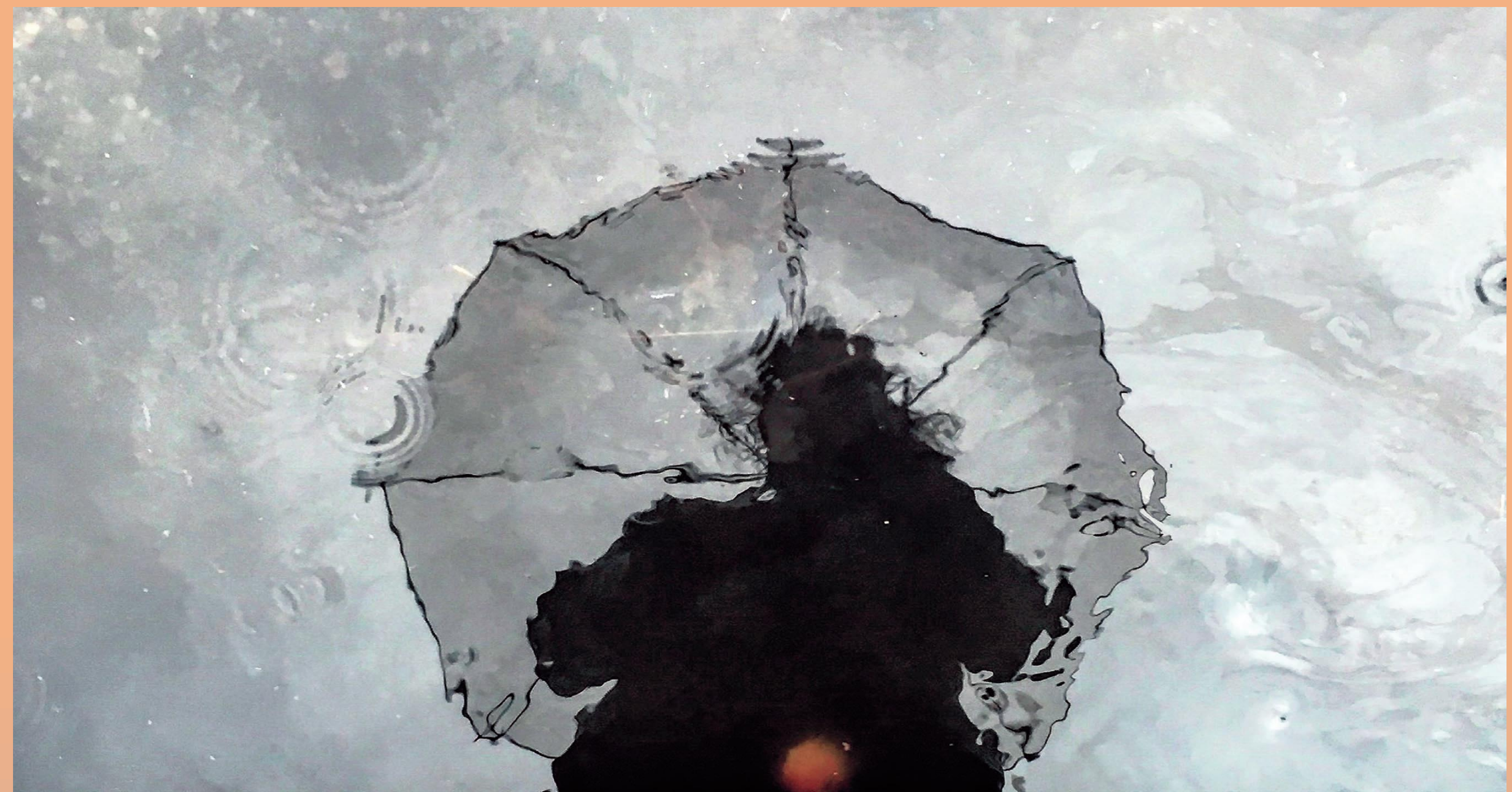
- Fischer, F., Hoffmann, K., Mönter, N., Walle, M., Beneke, R., Negenborn, S., Weinmann, S., Willich, S. N. & Berghöfer, A. (2014). Kostenevaluation eines Modells der Integrierten Versorgung für schwer psychisch Kranke. *Gesundheitswesen*, 76, S. 86 – 95.
- Hahn, S. & Richter, D. (2014). CNE Schwerpunkt Versorgungsmodelle. *Psych Pflege*, 20, S. 268 – 274.
- Hambrecht, M. & Weig, W. (2010). Es gibt keine „schwierigen“ Patienten. *Psychiatr Praxis*, 37, S. 56 – 58.
- Meyer, R. (2014). Psychisch Kranke: Stigmatisierung nimmt eher zu. *Ärztblatt*, 13, S. 181.
- Roick, C., Heider, D., Stengler-Wenzke, K. & Angermeyer, M. (2004). Analyse starker Inanspruchnahme stationär psychiatrischer Versorgung aus drei unterschiedlichen Perspektiven. *Psychiatr Praxis*, 31, S. 241-249.
- Smith, G. (2018). „Psychiatrischer Pflege- auf einen Blick“. Bern: Hogrefe Verlag.
- Steinhart, I. & Wienberg, G. (2016). Das Funktionale Basismodell für gemeindepsychiatrische Versorgung schwer psychisch kranker Menschen – Mindeststandard für Behandlung und Teilhabe. *Psychiatr Praxis*, 43, S. 65 – 68.
- Weinmann, S. (2019). *Die Vermessung der Psychiatrie. Täuschung und Selbsttäuschung eines Fachgebiets*. Köln: Psychiatrie Verlag.



Stigma und seine Folgen: Der Teufelskreis der Stigmatisierung (Schulze, 2005)

Ergebnisse:

- Durch die geringe Vernetzung ambulanter und stationärer Hilfesysteme bleiben Qualitätsreserven häufig ungenutzt.
- Für schwer psychisch kranke Menschen sind die Angebote der Regelversorgung oft zu hochschwierig.
- Aufgrund fehlender Ressourcen kann diese Patientengruppe Termine bei Psychotherapeuten oder Fachärzten häufig nicht wahrnehmen.
- Sie profitieren wenig von den üblichen psychiatrischen Behandlungsangeboten, da die Behandlung zeitlich begrenzt ist und sich auf die Krisenbewältigung und Symptomreduzierung fokussiert.



<https://images.app.goo.gl/w8TygKp7L4wycpW9>

Fazit:

- Eine stärkere sektorenübergreifende Flexibilität als auch eine Ausrichtung an den Bedarfen der betroffenen Patientinnen und Patienten ist notwendig, um bessere Ergebnisse erzielen zu können.
 - Die Versorgungsangebote sollten in der direkten Lebenswelt der Patienten stattfinden und in Krisen angepasst werden.
 - Aufgrund ihres besonderen Aufgabenspektrums in der multiprofessionellen Behandlung können psychiatrisch Pflegenden u. a. durch das Angebot von psychosozialen Interventionen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.
 - Die psychische Gesundheit aller Mitglieder einer Gesellschaft sollte als Ziel angestrebt werden.
- **Dazu braucht es Umdenken, viel Kreativität, als auch weitere Förderung und Forschung.**